BESPRECHUNGEN

Geistige Wanderung in Italien. Dieses außerordentliche Buch, **„Das verschwundene Gesicht"** von **Gustav R. Hocke** (270 S. mit 40 Bildtafeln. Karl Rauch Verlag, Dessau. Ln. RM. 9,50), gehört zu den wesentlichsten Neuerscheinungen der letzten Jahre. Ein philosophisch, literarisch und geschichtlich vielseitig gebildeter Mann der jüngeren deutschen Generation bewandert abseits der klassischen Reiserouten die wenig bekannten Küsten Calabriens und Apuliens, den „Absatz" und die „Sohle" Unteritaliens, lediglich um „in einer anderen natürlichen und seelischen Landschaft mögliche Begegnungen mit einer anderen Unruhe oder anderen Stille zu finden". Er erlebt diese merkwürdige Landschaft und ihre Städte, die dem versunkenen Großgriechenland zugehörten und in denen sich nordischer Geist mit der Formkraft des Südens begegnete, mit der ganzen Aufgeschlossenheit und geistigen Leidenschaft einer Jugend, die nach seelischer Ursprünglichkeit und einem neuen sinnerfüllenden Bild deutschen und europäischen Seelentums verlangt. Es ist dies eine Landschaft, die nicht mit allzu vielen Ruinenresten prunken kann, deren Siedlungen aber um so mehr von dem Zusammenhang geschichtlichen Lebens und mythischer Rückverbindungen künden. Das zweigesichtige Tarent, das alte Metapont, in dem Pythagoras starb, das antike Kroton, die versunkene Weltmetropole Sybaris, die Sumpfgebiete des Crati, das merkwürdig zeitlose Gallipoli, Otronto, die östlichste Stadt Italiens am Adriatischen Meer, mit dem Wunderwerk ihrer Kathedrale, das barocke Lecce, das Gregorovius das Athen Apuliens genannt hat, das weltstädtische Bari, Castel de Monte, das Schloß des Hohenstaufen Friedrich, und die apulischen Dome werden in ganz persönlichen Deutungen und Auseinandersetzungen geschildert. Gustav R. Hocke nennt das Buch im Untertitel ein „Abenteuer in Italien", es ist aber kein vulgäres, sondern ein geistiges Abenteuer, dergestalt, daß Mensch, Kultur, Kunst, Lebensform in Vergangenheit und Gegenwart dieses Landes in seiner faszinierenden Bewegung empfunden werden, und so wächst es auf dem Wege des Deutens und geistigen Erlebens über die berichtende Form einer Reiseschilderung hinaus. Immer wieder wird die farbige, vieltönende, sprachlich schön modellierte Erzählung durch außerordentlich geschickt komponierte Gespräche und Beobachtungen vertieft, so daß sich die Schilderungsfolge mosaikartig zu einem geistigen Wesensbild des hellenisierten Unteritaliens zusammensetzt, das zugleich bezeichnend für die Bewußtseinswandlung des **jungen Italien** ist, die das griechisch-lateinische Erbe mit dem politisch-revolutionären Wollen und dem technischen Geist unserer Epoche zu versöhnen sucht. Hockes Buch rührt damit an entscheidende Fragen unseres geistigen Schicksals in Europa. Es will dazu beitragen, durch den Glauben an das schöpferische Leben alle Problematik und allen Pessimismus zu überwinden. Auf welchem Wege das möglich sein könnte, erhellt diese vorliegende deutsch-italienische Begegnung, die ein Beispiel dafür ist, daß die sich ewig erneuernde Italiensehnsucht des deutschen Geistes immer wieder nach unmittelbarem Erlebnis, unbedingter Auseinandersetzung und universaler Entscheidung drängt.

Walther G. Oschilewski

Italien im deutschen Erlebnis. Die Frage, was es eigentlich sei, das uns Deutsche immer wieder südwärts über die Berge reißt, ist oft gestellt und durch vielfältige Zeugnisse großer Männer unseres Volkes beantwortet worden. Dichter und Maler, Musiker und Philosophen, Historiker und Staatsmänner sind an der Deutung und Erlebnisschilderung des klassischen Landes beteiligt, und das urtümliche, geistige und künstlerische Reich, dem sie begegneten, ist oft und immer wieder von nachdauerndem Einfluß auf sie gewesen. Man denke nur an Goethe, Winckelmann, Wilhelm von Humboldt, Nietzsche, Burckhardt. Den Spuren des Italienerlebnisses nachzugehen, ist für jeden nachdenklichen Leser eine reizvolle und anregende Beschäftigung. Aber nicht jeder kann und will sich der Mühe unterziehen, den Zugang zu den Italienzeugnissen selbst zu suchen — ein Buch, das unlängst erschienen ist, erleichtert die Begegnung und gibt ein geistiges und sinnliches Bild des schönen Landes, wie wir es in dieser lebendigen und anschaulichen Form bisher immer vermißt haben. Wir verdanken dieses Italien-Bild in deutscher Sicht der umsichtigen Gestaltung **Herbert Nettes,** der äußerst geschickt und mit ehrfürchtiger Liebe Gedichte, Briefe und Prosastücke, in denen sich das klassische Land am unmittelbarsten widerspiegelt, zu einem bunten

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id36788218 7-19400110/78 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT